mit vollständigen Binden über die Segmente habe ich aus typischen *ornatus*-Larven gezogen. Man darf also auch hier die Färbung nicht zur Bestimmung benutzen. Die Abbildung des ersten Hinterleibsringels der *echinus*-Larve bei Edwards zeigt eine abnorme Behaarung, welche sich in keiner Weise auf die typische Behaarung aller anderen mir bekannten Culiciden-Larven zurückführen läßt. Wenn es sich also bei diesen Larven nicht um eine abnorme Brut handelte, liegt hier eine ungewöhnlich interessante Art vor. Anderseits zeigen mir südwestdeutsche *ornatus* zum Teil sehr starke Beborstung, die unmittelbar nach der letzten Häutung besonders auffällig ist. Die Striegelschuppen haben auch bei *ornatus* Zähnchen, so daß hier kaum ein Unterschied vorliegen dürfte. Die Trennungsgründe beider Arten erscheinen mir also bedenklich schwach.

Beitrag zur Kenntnis der Carabenfauna von Ostasien. (Col.)

Von Dr. **Paul Born**, Herrogenbuchsee (Schweiz).

Wieder ist die entomologische Wissenschaft um ein Werk ersten Ranges bereichert worden. Es ist dies die Monographie der *Damaster-Coptolabrus*-Gruppe der Gattung *Carabus* von Prof. D. G. Hauser, Erlangen, in den Zoologischen Jahrbüchern von Spengel, 45. Band, 1921, eine prächtige Zusammenfassung von allem, was bisher über diese schönste der Carabengruppen bekannt und geschrieben worden ist. Wer sich genauer mit diesen „Fürsten unter den Caraben" beschäftigen will, der weiß es, was es heißt, die ganze einschlägige, so furchtbar zerstreute und zum Teil kaum zu erlangende Literatur zum Studium sich zu verschaffen. Eine mächtige Stütze für dieses Studium bilden die vielen, so überaus schönen Tafeln mit den zahlreichen Abbildungen, die meistens so scharf ausgefallen sind, daß man mit der Lupe alle Einzelheiten, besonders die Skulptur der Flügeldecken, fast so gut betrachten kann, wie am wirklichen Insekt. Zu alledem ist die ganze Literatur kritisch gesichtet. Der erste allgemeine Teil behandelt die morphologischen und biologischen Verhältnisse und gibt uns Auskunft über den Zusammenhang der so ungemein mannigfaltigen Formen, über ihre Entstehungsgeschichte, soweit wir uns darüber eine Vorstellung machen können und über ihre geographische Verbreitung.

Die *Damaster*, wie sie Prof. Hauser in seiner Bestimmungstabelle zusammenstellt, scheinen mir darin sehr richtig charakterisiert.

Damaster rugipennis Motsch. scheint ziemlich variabel zu sein. Ich besitze eine besonders zierliche Form, 3 Stücke, die bedeutend schlanker sind als die zahlreichen, von Rost in den Handel gebrachten Exemplare. Auch die Skulptur der Flügeldecken ist weniger grob und regelmäßiger, nicht so verworren. Eines dieser Tiere ist dazu von ganz abweichender, sehr schöner Färbung, die von Prof. Hauser nicht erwähnt wird. Die Flügeldecken sind schön moosgrün mit hell smaragdenem Rand und Basis, Halsschild und Kopf aber ganz goldgrün. Der nähere Fundort ist mir nicht bekannt.

Damaster Hauserianus nov. spec. Im weiteren besitze ich einen prächtigen *Damaster*, die schönste und vielleicht auch die kleinste Art. Der Käfer steht dem *rugipennis* Motsch. jedenfalls am nächsten, obschon er nicht, wie dieser, von der Insel Yesso stammt, sondern ganz aus dem Norden der südlichen Nachbarinsel Nippon. Schon in der Körperform ist er von allen anderen *Damaster* verschieden, der Käfer ist sehr schlank, wie die schmalsten ♂♂ von *rugipennis*, jedoch ist die breiteste Stelle nicht hinter der Mitte der Flügeldecken, sondern genau in der Mitte. Auf dem Kopfe ist der hufeisenförmige Eindruck vor den Augen tiefer als bei *rugipennis*, am tiefsten gerade vor der Vereinigung der beiden Schenkel. Nach hinten, zwischen den Augen folgt jederseits ein weiteres, tiefes Grübchen, das bei *rugipennis* fehlt. Der Hals ist tief, aber weitläufig punktiert, nicht gerunzelt. Der Halsschild ist nur undeutlich gerunzelt, nicht so tief wie bei *rugipennis*, flacher, in der Mitte etwas mehr erweitert und vor der Spitze tiefer ausgebuchtet, mit kurzen aber spitzigen Hinterlappen. Mittellinie tief, Hinterrand nicht so gerade, sondern in der Mitte etwas nach hinten erweitert. Die Flügeldecken sind an der Basis breiter als bei *rugipennis*, breiteste Stelle in der Mitte, nach hinten mehr zugespitzt, viel weniger steil abfallend, sondern allmählich ausgezogen, ganz ohne Mucro. Die größte Eigentümlichkeit, welche kein anderer *Damaster* aufweist, ist ein tiefer Längseindruck, vom Schildchen weg bis zur Spitze der Flügeldecken, längs der Naht, so daß die Flügeldecken beidseitig hoch gewölbt erscheinen. Die Skulptur ist sehr grob, kräftiger als bei *rugipennis*. Sehr starke primäre und sekundäre Körnerreihen wechseln mit schwächeren tertiären ab. Dazwischen sind einzelne kleinere, unregelmäßig zerstreute Körner vorhanden. Die Vordertarsen sind zum Unterschied von *rugipennis* nicht erweitert und die Fühler und Beine etwas kürzer. Die Färbung dieses schönen Käfers ist wahrscheinlich auch einzig dastehend unter den *Damaster*. Kopf und Halsschild sind leuchtend purpurrot, die Flügeldecken dunkel goldgrün. Um das Schildchen herum glänzt die ganze Partie hell goldgrün, ebenso leuchten

bis gegen die Mitte der Flügeldecken einzelne der großen Körner hell golden. — Länge 31 mm, Breite 10 mm. 1 ♂ direkt aus Japan erhalten.

Fundort: Karumae, Iwateken, Nippon.

Acoptolabrus Gehini fairm. Nach meinem Materiale zu schließen, existieren auf Yesso zwei total verschiedene Rassen dieses Käfers, nämlich im Süden (Sapporo) *Gehini grandis* Bates und im Norden (Teschio) *Gehini* fairm. Der erstere, mit vielfach unterbrochenen Rippen und ganz anderem Habitus, variiert sehr stark in der Färbung, mehr oder weniger kupfrig, heller oder dunkler grün, blau. Ich besitze sehr verschieden gefärbte Tiere. *Gehini* fairm. scheint in dieser Beziehung viel weniger zu variieren; er scheint fast immer kupfrig zu sein mit grünlichem Schimmer. Alle Tiere, die von Rost gesammelt wurden, wenigstens alle, die ich sah oder besitze, waren grandis aus Sapporo. Nach dem Catalogue des Carabides von Géhin 1885 und den darin befindlichen schönen Abbildungen Haurys, scheint aber Géhin den *grandis* als den *Gehini* nom. angesehen zu haben. Seine Abbildung stimmt mehr mit diesem überein.

Coptolabrus smaragdinus Firch. Diese Art ist riesig variabel. Ich besitze darin sehr mannigfaltiges Material, leider jedoch zum großen Teil mit sehr ungenauen und jedenfalls hier und da auch zweifelhaften Fundortsangaben, meistens von Freund Meyer-Darcis sel. erhalten. Es ist deshalb unmöglich zu sagen, welches davon wirkliche geographische Rassen und welches nur individuelle Formen sind. Verschiedene von den von Prof. Hauser aufgeführten Formen sind auch darunter, z. B. *paschkowensis*, *lanceolatus*, *mucdenensis*. Sehr auffallend ist die große Variabilität der Farbe in der Mandschurei, von hellkupferig bis schwärzlich, hellgoldgrün bis schwarzgrün, blaugrün usw. Eine sofort in die Augen fallende Rasse ist *ussuricus* Born. Im ganzen Formenkomplex ist keine so buckelige Rasse vorhanden. Auch *Meyerianus* Born ist bisher ein Unikum geblieben, dieses verhältnismäßig schmale Tier mit seinem breiten Thorax und seiner eigentümlichen hell goldgrünen Färbung. Der Käfer soll vom Amur stammen.

Coptolabrus planus nov. spec. Vor einigen Jahren erhielt ich von Herrn Donekier in Paris 1 ♂♀ aus Korea als *Branicki* Faez., als welchen ich auch bisher diese beiden Tiere betrachtete. Wie ich nun aus dem Buche von Prof. Hauser ersehe, ist der Käfer gar nicht Branicki, sondern eine bisher nicht beschriebene neue Art. Der großen, flachen und massigen Gestalt wegen nenne ich sie planus. Am nächsten steht sie jedenfalls dem *Oudoti* Hauser. Er unterscheidet sich von dem mir unbekannten *Oudoti* nach der Beschreibung und

Abbildung zunächst durch bedeutendere Größe. Das ♂ mißt 42 mm, das ♀ 49 mm, Breite des ♂ 15 mm, des ♀ 17 mm. Namentlich der Thorax ist sehr breit und flach und erreicht beim ♂ fast, beim ♀ ganz die Breite der breitesten Stelle der Flügeldecken. Verschieden ist namentlich auch die Färbung von derjenigen des Oudoti. Das ♂ ist prachtvoll feuerrot, noch lebhafter als fulminifer Roeschke aus Gensan, namentlich der Halsschild funkelt sehr lebhaft. Das ♀ ist etwas matter, hat kupferigen Halsschild und etwas bräunliche Flügeldecken, die, je nachdem man sie gegen das Licht hält, mehr grünlich schimmern. Der Seitenrand der Flügeldecken ist rotgolden, derjenige des ♀ mehr goldgrün. — Der Halsschild entspricht in der Form ungefähr demjenigen des *Oudoti*, nur ist er breiter und flacher. so daß die Mittellinie und der Quereindruck vor der Basis kaum erkennbar sind. Auch die Flügeldecken werden in der Form denjenigen des *Oudoti* ähnlich sein, nur sind sie wahrscheinlich flacher. Beim ♀ ist der Mucro ganz kurz, beim ♂ sehr lang, sehr spitzig und deutlich empor gebogen. Die Elytren sind ziemlich fein gekörnt, die primären Tuberkeln nicht zahlreich und nicht groß, länglich und flach und durch Rippenelemente miteinander verbunden, die sekundären kleiner, runder und zahlreicher. Der Käfer könnte wohl eine eigene Lokalrasse des *Oudoti* sein. 1 ♂ ♀ aus Korea, ohne nähere Angabe der Lokalität.

Coptolabrus mellianus Kolbe. Ich besitze ein von Herrn Mell stammendes ♂ ♀ dieses Käfers, kann aber keinen Unterschied zwischen demselben und meinen *antaeus* Hauser herausfinden.

Coptolabrus pustulifer Lucas. Ich habe seinerzeit, wie Prof. Hauser richtig darstellt, mein veilchenblaues Exemplar aus Mou Pin als den echten *pustulifer* Lucas bezeichnet und die Form vom Wa Shan und Omei Shan als *Pratti* davon unterschieden, weil ich mich streng an die Beschreibung der *pustulifer* durch Lucas in den Annales de la Société Entomologique de France 1872 hielt. Prof. Hauser betrachtet meine Ansicht als irrig und meint, daß beide Formen identisch seien und mein Exemplar höchstens eine abweichende Farbvarietät sei und schreibt, daß Mou Pin nicht, wie Lucas angibt, in Tibet liege, sondern in der chinesischen Provinz Szetschwen. Trotz dieser Ausführungen von Prof. Hauser glaube ich, daß mein Exemplar aus Mou Pin doch einer anderen Rasse angehört als die Stücke aus Wa Shan und Omei Shan. Da nun mein Exemplar einen ganz aparten Eindruck machte, kam ich auf die Idee, auch den Penis der verschiedenen Formen der *pustulifer*-Gruppe in Betracht zu ziehen und zu vergleichen, da ich davon schönes Material, ca. 70 Stück, besitze, von allen Formen, mit Ausnahme derjenigen von Mou Pin, ganze Suiten dabei unter

allen ♂♂ mit sichtbaren Penis. Das Resultat ist folgendes: *Pustulifer* aus Wa Shan und Omei Shan besitzt einen etwas zugespitzten Forceps, dessen Seitenränder vorn etwas leistenartig verdickt sind, so daß die Spitze deutlich löffelartig ausgehöhlt erscheint. *Guerryi* und *recti-pulatus*, die ich sicher als identisch betrachte, seitdem ich reicheres Material davon besitze, haben einen Penis, der noch etwas spitziger ist als derjenige des *pustulifer* und Wa Shan, aber nicht löffelartig ausgehöhlt. Mein *pustulifer* aus Mou Pin zeigt einen Penis, der nach vorn eher etwas verbreitert und abgerundet und ganz flach ist.

Bei *gemmifer yunnanus* verbreitert sich der Penis gegen die Spitze zunächst etwas, um sich dann wieder zuzuspitzen; dabei ist er ganz flach. *Cyaneofemoratus* endlich hat einen Penis, der gegen die Spitze schwach verengt wird und sowohl an beiden Seiten als vorn an der ziemlich abgerundeten Spitze schwach leistenartig gerandet ist. — Also ist jede dieser 5 Formen der *pustulifer*-Gruppe durch ihre eigene Penisform charakterisiert. Wäre es übrigens nicht möglich, daß es zwei verschiedene Lokalitäten mit dem Namen Mou Pin gibt, eine nach der genauen Angabe von Lucas in Tibet und die andere in Szetschwen? Auch in China wiederholen sich geographische Namen oft. — Prof. Hauser schreibt ferner, daß jedenfalls die Abbildung des *pustulifer* v. *Borni* auf der Meyer-Darcisschen Tafel zu farbenprächtig ausgefallen sei, indem das abgebildete Exemplar hellgrüne Flügeldecken zeige, während seine aus der Sammlung Meyer-Darcin stammenden Tiere graugrüne Elytren besitzen. Dies ist nicht zutreffend. Ich besitze ein Exemplar, das ich von Meyer-Darcin einer fehlenden Tarse wegen erhielt, welches prächtig grüne Flügeldecken hat. Mehr graugrüne besitze ich mehrere.

Apotomopterus conjunctus nov. spec. Dieser schönste aller bisher bekannten Apotomopteren macht auf den ersten Anblick den Eindruck einer Rasse des *Davidi* (*Davidis* ist nomenklatorisch falsch!) Deyr. Doch sind so viele wichtige Unterschiede zwischen beiden Tieren vorhanden, daß es unbedingt als eigene Art angesehen werden muß. Zunächst ist *conjunctus* bedeutend schlanker und durchschnittlich etwas größer, als *Davidi*, auch nach hinten mehr allmählich abfallend, nicht so plötzlich und steil. Am Kopf sehe ich keinen konstanten Unterschied zwischen den beiden Arten, dagegen ist der Halsschild verschieden, bei *conjunctus* mehr in der Mitte gerundet erweitert, nach hinten tiefer ausgebuchtet, die Mittellinie viel tiefer und die Scheibe zu beiden Seiten viel mehr kissenartig gewölbt, namentlich ist auch der Eindruck vor der Mitte des Vorderrandes viel tiefer, was den Halsschild noch deutlicher eine mehr herzförmige Gestalt ver-

leiht. Ganz verschieden sind aber die Flügeldecken beider Arten und ihre Skulptur. *Conjunctus* hat schmalere, schlankere, nach hinten länger ausgezogene und viel weniger steil abfallende Elytren. Der Ausschnitt vor der Spitze des ♀ ist bei *Davidi* tiefer, so daß ein spitziger Zahn vorsteht, bei *conjunctus* dagegen mehr abgerundet ausgeschnitten. Bei *Davidi* verbindet sich der erste sekundäre Intervall in der Mitte der Flügeldecken mit der Nahtrippe, bei *conjunctus* läuft er bis an die Spitze neben der Nahtrippe her, einen breiten Zwischenraum freilassend. *Davidi* hat zahlreiche, dicht aufeinander folgende kräftig primäre Tuberkeln, *conjunctus* aber viel spärlichere und weniger kräftige Tuberkeln, die durch Rippen miteinander verbunden sind; daher der Name. Diese Tuberkeln sind bei *Davidi* deutlich schwarz, bei *conjunctus* dagegen häufig metallisch, wie die sie verbindenden Rippen. In mehreren Exemplaren sind diese Tuberkeln nichts anderes als verdickte Stellen, Knoten in den primären Intervallen. Hier sieht man deutlich die Entstehung der primären Tuberkeln aus den Intervallen. Die Zwischenräume zwischen den primären Tuberkeln und den sekundären Intervallen sind bei *Davidi* kräftig runzelig gekörnt, bei *conjunctus* aber glatt und sehr glänzend. Bei *Davidi* erhält sich die ganze Skulptur in gleichem Zustand bis zur Flügeldeckenspitze, bei *conjunctus* verliert sich dieselbe ca. 3—4 mm vor der Spitze, so daß dieselbe glatt erscheint, höchstens ist der äußerste sekundäre Intervall bis nahe an die Spitze erkennbar. Auch die Penisform beider Arten ist ganz verschieden, bei *Davidi* zugespitzt, bei *conjunctus* ganz stumpf und abgerundet. Verschieden ist ferner die Färbung beider Tiere. *Conjunctus* ist viel farbenprächtiger und variabler als der in dieser Beziehung allerdings auch sehr schöne, aber wenig veränderliche *Davidi*. Letzterer hat immer mehr oder weniger einfarbig dunkelblauen Thorax mit oft hellerem Rand und violetten Reflexen auf der Scheibe, dieselbe prächtig grüngoldenen Flügeldecken, die namentlich auf der hinteren Hälfte mehr goldgelb bis rotgolden schimmern, je nachdem das Licht einfällt. — Ich habe unter meinen *conjunctus* ein einziges Exemplar, das genau die Färbung des *Davidi* besitzt, sonst ist kein Exemplar ganz genau wie das andere gefärbt. Im ganzen herrscht aber mehr die goldgelbe bis lebhaft feuerrote Farbe vor. Der Thorax ist bei einzelnen Exemplaren dunkelblau, bei anderen heller blaugrün, die Seiten blaugrün oder smaragdgrün, die Scheibe zeigt viel stärkere und leuchtendere violette Stellen als bei *Davidi*. Die Flügeldecken sind entweder dunkel goldgrün wie bei *Davidi* (1 Ex.) mehr goldgrün, goldgelb, bei 2 Exemplaren feurigrot. Die ganze Färbung ist also viel bunter und variabler als bei *Davidi*. — Länge

37—42 mm, Breite 12—15 mm. 9 Stück, 6 ♂♂ und 3 ♀♀, von Herrn Fruhstorfer erhalten. Fundort die nördlichen Gebirge der Provinz Kiangsi, ohne nähere Angabe. 8 weitere Exemplare vom Grenzgebirge zwischen Hunan und Quangtung (R. Mell!) unterscheiden sich von diesen 9 Kiangsi-Stücken höchstens durch etwas schmaleren, weniger gerundet erweiterten Halsschild und hinten ein wenig steiler abfallende, weniger abgeflacht ausgezogene Flügeldecken.

Die Färbung ist auch hier sehr verschieden, doch scheinen nach meinem Material die rotkupferigen Stücke verhältnismäßig noch häufiger zu sein als in Kiangsi. Ein Exemplar hat prächtig smaragdgrünen Thorax mit lebhaft rotkupferigen Flügeldecken.

Apotomopterus cantonensis nov. spec. Nach der Abfassung der Beschreibung des *Apot. conjunctus*, ist unter dem von Herrn Mell aus China mitgebrachten Insektenmaterial noch eine zweite, neue *Apotomopterus*-Art in 2 Exemplaren zum Vorschein gekommen, wovon eines in den Besitz des Herrn Nicolas in Cambo und das andere in meine Sammlung gelangt ist.

Diese neue *Apotomopterus*, den ich als *cantonensis* bezeichne, unterscheidet sich von dem eben beschriebenen *conjunctus*, durch viel geringere Größe, schlankere, parallelseitigere Gestalt, viel schmaleren, nach vorn weniger erweiterten, nach hinten weniger ausgebuchtet verengten Halsschild mit längern, spitziger ausgezogenen Hinterlappen mehr winklig vorstehenden Vorderecken, längere, nicht durch Rippen oder Leisten verbundene primäre Tuberkeln der Flügeldecken, mit spitzigem, wie bei *Davidi* vorhandenen Penis. Außer dem ersten, bis zur Flügeldeckenspitze von der Nahtrippe getrennten sekundären Intervall, ist auch noch ein tertiäres zwischen diesen beiden Rippen vorhanden, deutlich bis zur Flügeldeckenspitze erkennbar. Von *Davidi* unterscheidet sich *cantonensis* ebenfalls durch viel kleinere, schlankere Gestalt, viel schmaleren, parallelseitigen Thorax, mit spitziger ausgezogenen Hinterlappen und bis zur Spitze von der Nahtrippe getrenntem sekundären und tertiären Intervall, viel längere und weniger erhöhte primäre Tuberkeln, schwächere sekundäre Rippen und glatteren, glänzenderen Grund dazwischen. Die Färbung scheint ebenso variabel zu sein, als bei *conjunctus*. Mein Exemplar kommt darin dem *Davidi* recht nahe, ist höchstens etwas mehr goldschimmernd, dasjenige des Herrn Nicolas hat mehr rotkupferige Flügeldecken und blaugrünen Thorax. — Länge meines Exemplars 27 mm, des anderen Stückes 25 mm.

2 ♂♂ aus dem Grenzgebirge zwischen den Provinzen Quantung und Houan. ♀ leider noch unbekannt.

Da nach den erhaltenen Informationen *Apot. conjunctus* ein Gebirgstier ist, während *Davidi* mehr in der Ebene vorkommen soll, so ist es nicht ausgeschlossen, daß *cantonensis*, welcher entschieden zwischen diesen beiden Arten steht, eine Gebirgsrasse des *Davidi* ist oder sonst eine geographische Lokalform desselben. Der Penis ist ja derselbe des *Davidi*.

Apotomopterus yunnanensis Born. In der Societas Entomologicae vom 1. Juni 1905, Jahrgang XX, beschrieb ich auf das erste erhaltene Exemplar den ebenfalls sehr schönen *Apotomopterus Tientei yunnanensis*. Seither erhielt ich eine größere Anzahl dieser Tiere und sehe, daß es sich nicht um eine Rasse des *Tientei* handelt, sondern um eine eigene Art. Bekanntlich hat einige Zeit nachher Maindron den Käfer noch einmal beschrieben und dem chinesischen Kriegsgotte zu Ehren *Kouantei* getauft. Ich habe zwischen *Apotomopterus yunnanensis* und den seinerzeit vom Rothschild-Museum in Tring erhaltenen zwei *Tientei* folgende Unterschiede gefunden: *Yunnanensis* hat auf der Stirne zwischen den Augen zwei tiefe Gruben, die dem *Tientei* fehlen. Ebenso ist die ganze Partie zwischen den Augen viel kräftiger gekörnt und gerunzelt. Der Halsschild ist kürzer und bedeutend mehr gerundet erweitert in der Mitte, die Mittellinie ist tiefer und die Scheibe bedeutend mehr kissenartig gewölbt. Der Quereindruck ist tiefer. Der Seitenrand der Flügeldecken ist breiter abgesetzt und der Ausschnitt an der Spitze tiefer, die Schultern schiefer rechtwinklig vortretend, die Streifen kräftiger punktiert und die Intervalle glatter und glänzender. Die Größe variicrt von 32—40 mm, meine beiden *Tientei* messen 30 und 31 mm. Was die Färbung anbetrifft, so ist der Unterschied auch hierin sehr bedeutend. Meine beiden *Tientei* sind schwärzlich mit schwach purpurviolettem Schimmer auf den Flügeldecken und ziemlich matt. *Yunnanensis* ist viel variabler. Der Thorax ist meist schwarz oder violett glänzend, oft mit hellem blauen Rand und ebensolchen Reflexen auf der Scheibe. Die Flügeldecken sind ebenfalls stark glänzend, meistens rotkupferig mit helleren, oft goldgelben oder goldgrünen Rändern und namentlich Schultern, oder mehr goldgrün, schwärzlichgrün oder dunkelkupferig.

Carabus shinanensis nov. spec. Diese neue Art ist jedenfalls die kleinste der *Leptocarabus*, 18—20 mm, neben *Harmandi* Lapouge, für welchen der Autor 19 mm angibt, dessen Beschreibung aber nicht auf *shinanensis* paßt. Da die Breite nur 6—7 mm beträgt, so ist der Käfer sogar für einen *Leptocarabus* sehr schmal und schlank. Das Halsschild ist lang und schmal, ziemlich fein punktiert, vorn wenig erweitert, hinten nur schwach ausgebuchtet, Hinterlappen kurz, den

Flügeldecken sich anschmiegend. Die Elytren sind lang, schmal, hinter der Mitte nur schwach erweitert, mehr parallelseitig, Spitze des ♀ kaum merklich ausgebuchtet, primäre Tuberkeln sehr kräftig, wohl doppelt so hoch und so breit als die sekundären und tertiären Intervalle und deshalb sehr hervortretend, die sekundären und tertiären Rippen gleich stark entwickelt, bei einem Exemplar schwach eingekerbt, bei zwei Stücken glatt, die Streifen deutlich punktiert. Halsschild schwarz, die Flügeldecken rotbraun. — 2 ♂♂ und 1 ♀ direkt aus Japan erhalten. Fundort Mt. Yatzuzadake, Provinz Shinano, Insel Nippon.

Carabus auricollis nov. spec. Zugleich mit dem oben beschriebenen *Captolabrus planus* und sehr wahrscheinlich aus derselben Lokalität stammend, erhielt ich von H. Donkier ein ♂♀ einer ebenfalls sehr schönen *Ohomopterus*, den ich als festländische Rasse des japanischen *insulicola* Chd. betrachtete, welchen ich in Anzahl besitze. Bei näherer Untersuchung muß ich den Käfer nun doch als eigene Art ansehen. Er ist von der Größe des *insulicola* (♂ 28, ♀ 32 mm), unterscheidet sich von demselben aber in mehrfacher Beziehung. Der Halsschild ist länger, flacher und parallelseitiger; die Hinterlappen breiter und länger nach hinten ausgezogen. Die Flügeldecken sind ebenfalls flacher, gegen die Schultern weniger verengt, letztere mehr rechtwinklig vorstehend, parallelseitiger; die primären Grübchen kleiner und die Tuberkeln näher zusammen gerückt. Der Penis ist viel dünner und namentlich viel feiner zugespitzt. Die Färbung, die bei *insulicola* schön grasgrün, ist bei dieser Art mehr blaugrün, auf der Scheibe dunkler, besonders beim ♀, an den Rändern lebhaft und heller leuchtend. Der Thorax, bei *insulicola* gleichfarbig wie die Flügeldecken, ist bei *auricollis* prächtig goldgrün, besonders auf beiden Seiten, in der Mitte dunkler, um die beidseitigen Basalgruben herum aber goldrot und glänzend. — 1 ♂♀ aus Korea, ohne nähere Angabe der Lokalität.

Beschreibung einer neuen Rhipipteryx aus Süd-Amerika. (Ordn. Orthoptera Fam. Gryllidae, subfam. Tridactylinae.)

Vo C. Willemse, Eggelshoven (Holland).

Mit 1 Figur.

Rhipipteryx Chopardi nov. spec.

Körperfärbung schwarz, mattglänzend und fein behaart, mit gelben oder rötlichgelben Zeichnungen. Kopf ganz schwarz; die Antennen braunschwarz, das Basalglied an der Basis rötlichgelb, das 2. bis 5. und teilweise auch das 6. Glied von oben schwefelgelb. Pro-